

## Projektskizze für ein Symposium in Ulaanbaatar:

Gegenseitige Transformation von nomadischer Kultur und Zivilisation - Modernisierung des nomadischen Lebens, Mobilität für die urban-industrielle Kultur.

Das Ende der Sowjetunion, die Krise der westlichen Welt, kurz, die gegenwärtige Neuorientierung der heutigen Gesellschaften im Prozess der Globalisierung führen dazu, dass sich Industriegesellschaften und nomadische Welt in neuer Weise begegnen. Aber nicht Kampf der Kulturen, auch nicht Kampf zwischen nomadischer Lebensweise und Industriegesellschaften, sondern gegenseitige Durchdringung und Entwicklung auf einem neuen Niveau sind das Gebot der Stunde. Die Geschichte der Begegnung von nomadischer Kultur und Siedlerkultur ist ja die Geschichte einer Jahrtausende alten Wechselwirkung von Mobilität und Dauer, in der beide Seiten sich gegenseitig entwickelt haben. Eins ist im anderen enthalten; eine Seite ist ohne die andere nicht existent. Im Zuge der heutigen Modernisierung, die über bloßes Wachstum hinausweist, kann die Beziehung zwischen beiden in eine gegenseitige Transformation übergehen, in der sich Elemente des urban-industriellen Fortschritts und die der nomadischen Kultur zu etwas Neuem verbinden können, ohne dass die eine oder die andere Seite dabei gering geschätzt, untergebuttert oder vernichtet werden muss. Am deutlichsten tritt die Möglichkeit einer solchen Entwicklung heute in der Mongolei zu Tage, wo die höchste Form nomadischer Kultur, nämlich die mongolische Fünf-Tier-Wirtschaft, nach dem Scheitern des sowjetischen Fortschrittsmodells in einer Phase der Rückbesinnung auf die traditionellen nomadischen Werte und die besondere Geschichte des Mongolischen Weltreiches mit der entwickelten westlichen Industriegesellschaft zusammentrifft. Diese konkrete Situation der Mongolei lässt einerseits das Bedürfnis nach Modernisierung der traditionellen nomadischen Lebensweise entstehen; zugleich liegen in ihr auch Impulse für eine ökologisch orientierte Mobilität, welche die festesetzte urbane Zivilisation nachhaltig bereichern können. Darin liegt die Chance für lokale Veränderungen, die sich in der Mongolei in den letzten Jahren herausgebildet haben und noch herauszubringen versucht aufzugreifen, sie in Richtung der genannten Überlegungen zu unterstützen sowie über die Grenzen der Mongolei hinaus beispielhaft zu entwickeln. Ein Beitrag zur Begegnung kann ein Symposium liefern, das mongolische und deutsche Fachleute aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft unter der Frage zusammenführt, wie die traditionellen Lebensformen der Mongolei so modernisiert werden können, dass die nomadische Seite dabei ihre eigene Identität nicht nur nicht verlieren, sondern entwickeln kann und daß die westliche Seite dabei Impulse für die notwendige neue Mobilität einer nachhaltigen Industriekultur erhält. Das Symposium soll traditionelle und neu entstandene, bzw. durch die Reformen nach 1991 entstandene Wege und Formen (insbesondere auch Genossenschaften als neue Grundeinheiten privatrechtlichen Hirtenlebens) darauf untersuchen, in welcher Weise und mit welchen Aussichten auf Erfolg sie mit Sonnen-, Wind- und weiterer ökologisch orientierter Technik ausgerüstet werden können. Damit verbunden soll das Symposium auch prüfen, wie nomadische Mobilität und die ursprüngliche Ökologie des traditionellen nomadischen Lebens Eingang in die generellen Erneuerungsprozesse der technisch-urbanen Zivilisationen finden können. Das Ergebnis des Symposiums können Empfehlungen an offizielle Stellen des mongolischen Staates wie an internationale Organisationen sein, des weiteren konkrete wirtschaftliche Schritte zur Realisierung technischer Modernisierungsprogramme in der Mongolei selbst und darüber hinaus. Die Durchführung des Symposiums ist für ... in Ulaanbaatar geplant. Von mongolischer Seite wird es getragen von der Universität Tschingis Chan, von deutscher Seite von ... Vereinbart und unterschrieben im Sommer 2002 in Ulaanbaatar von Prof. Dr. Nyam-Osor, Rektor der privat geführten Universität Tschingis Chans in Ulaanbaatar, Prof. Dorschpagma Scharow, Ethnopsychologin und Kai Ehlers, Publizist und Transformationsforscher, Hamburg.

©Kai Ehlers, Hamb. 2002

EVALUACIÓN  
EVALUATION